

dasür außer dem **Schlüpfloch** noch eine andere kleinere **Deffnung** im Neste lassen, um ihn beim Brüten durchzustechen. In 18 Tagen brütet sie übrigens ihre 4—6 **schmuzig grünen, mit grauen Tüpfeln und Strichelchen schattirten Eier** aus. Die Knaben auf dem Lande lassen nicht selten von den Elstern in benachbarten Bäumen Hühner Eier ausbrüten, holen aber am bestimmten Tage die kleinen Küchlein wieder heraus, die wohl schwerlich fliegen lernen würden. Daß sie hernach von so wunderjamem Hühnern viel halten, versteht sich von selbst.

Der Verdacht, den die Betrachtung der Füße und des Schnabels der Elster in uns hinsichtlich ihrer **Nahrung** erregt, bestätigt sich vollkommen, denn sie begnügt sich nicht mit **Eicheln, Buchnüssen, Obst und Wurzeln**, nicht einmal mit **Wärmern und Insecten**, sondern sie fängt **kleine Vögel** und stiehlt die  **jungen Tauben** aus dem Schlage und die **Küken** vom Hofe. Im Winter muß sie sich dagegen auch sehr kümmerlich behelfen; doch findet sie wohl in der Nähe menschlicher Wohnungen ihr Theil.

Ihr **diebisches** Wesen beschränkt sich nicht auf das, was sie zu ihrer Nahrung bedarf; sie kann, wie der Rabe und die Dohle, nicht gut glänzende Dinge liegen lassen, sondern stiehlt sie aus den Zimmern, deren Fenster geöffnet sind und verbirgt sie in ihrem Neste.

Ihre Stimme ist gewöhnlich ein eigenthümliches **Schackschackerack**; im Frühling schwagen sie besonders viel. Junge Elstern kann man leicht **zähmen**, denn sie gewöhnen sich sehr bald an das Haus und an ihren Herrn, lernen auch wohl, wenn das Zungenband gelöst (soll, wie Einige behaupten nicht nöthig sein), Wörter nachsprechen und Thierstimmen nachahmen, z. B. **Blöden, Bellen, Krähen und Gackern**.

## 15. Die Dohle.

Sie hat in der Lebensweise ungemein viel Aehnlichkeit mit dem gemeinen Raben und der Elster. Im Sommer halten die Dohlen sich mehr auf den **Feldern** auf, wo sie von **Wärmern und Insecten** (Maikäfern und Engerlingen), aber auch von **Obst und Getreide**, sowie von  **jungen Vögeln und Eiern** leben; im Winter nähern sie sich den Wohnungen der Menschen und nähren sich von allerlei Abfall. Ihre natürliche Stimme klingt: **Sack, jack!** im gezähmten Zustande lernen sie aber, wie die Elster, Wörter nachsprechen. Sie sind ebenso **diebisch**, aber noch **listiger und scheuer**, als die Elster. Ihr Nest bauen sie ebenfalls aus **Baumreisern** u. s. w., jedoch fast nie in Bäumen, sondern in altem **Gemäuer**, auf **Thürmen**, **Schornsteinen** u. s. w. Die 3—5 Eier, welche das Weibchen legt, sind **bläßgrün und dunkelgesteckt**.

In nördlichern Gegenden ist die Dohle ein **Zugvogel** und kommt im Herbst schaarenweise bei uns an. Wird dann auch bei uns die Nahrung knapp, so zieht sie weiter südwärts und sucht unsere Dohlen mit zu verlocken; diese bleiben jedoch meistens auch den Winter über bei uns. Im Frühling lehren jene wieder zurück.

Die Dohle ist so groß, als die Elster, stimmt aber nicht ganz in Fuß- und Schnabelbildung mit ihr überein. Sie ist aber anders gefärbt und hat keinen so langen Schwanz. Viele sind fast überall **schiefergrau**, viele auch auf dem Rücken und am Schwanz **schwarz**, in's Violette schillernd und am